



MIGHTY EARTH

ROBIN WOOD

Raubbau für Geflügelfleisch



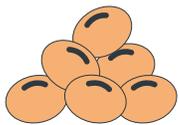
Die Rothkötter Gruppe und Entwaldungen für Sojafuttermittel in Südamerika

Die Tierproduktion wächst weltweit und damit der Bedarf an Futter-Soja. Um mehr Soja anbauen zu können, werden südamerikanische Tropenwälder zerstört. Welche Rolle spielt der deutsche Fleisch- und Futtermittelproduzent Rothkötter dabei?



Brandrodung für Soja in Bolivien

Die zerstörerische Ignoranz der **Sojaindustrie**



Trägt einer der größten deutschen Futtermittel- und Fleischproduzenten Mitschuld an der zum Teil illegalen Abholzung von Tropenwäldern in Südamerika? Vieles deutet darauf hin. ROBIN WOOD und Mighty Earth haben anhand von Satellitenbildern, Schiffs- und Navigationsdaten sowie Undercover-Interviews mit Hafenmitarbeiter*innen Produktions- und Lieferketten untersucht. Dabei fiel vor allem die Firmengruppe Rothkötter auf: Mit unseren Recherchen konnten wir Schiffsbewegungen von

Silos der bekannten Agrarfirmer Bunge und Cargill in Amsterdam bis hin zu Rothkötters Futtermittel-Hafen in Haren an der Ems verfolgen. Das Brisante: Bunge und Cargill sind beides Unternehmen, die jüngst von der brasilianischen Regierung zu Strafzahlungen wegen illegalen Entwaldungen für den Sojaanbau verurteilt wurden.

Rothkötter wollte auf Anfrage keine Auskunft über die Ursprünge des von ihm verwendeten Sojas geben. Insgesamt scheint eine gesamte



Der Schein trügt: Die Markennamen suggerieren Regionalität und kleinbäuerliche Idylle

Branche die Augen zu verschließen, wenn es um Sorgfaltspflichten in ihrer Sojalieferkette geht: Im März 2018 führten ROBIN WOOD und Mighty Earth eine schriftliche Anfrage unter den 40 wichtigsten deutschen Firmen in der Sojalieferkette durch. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen: Trotz Versprechungen, kein Soja aus Raubbau zu beziehen, konnte nicht ein einziges Unternehmen vollständige Angaben zur Herkunft seines Sojas sowie dessen Rückverfolgbarkeit machen.¹

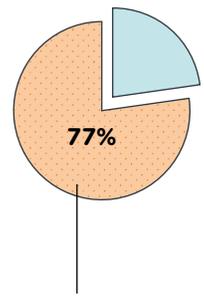
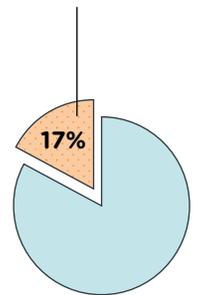
Der Blick in die Fleischtheke des Supermarktes offenbart eine Palette farbenfroher Verpackungen mit freilaufenden Hühnern, Schweinen und Rindern auf saftigen Wiesen und unter blauem Himmel. Den Verbraucher*innen wird Konsum mit gutem Gewissen suggeriert. Doch hinter den bunten Etiketten stecken gleich mehrere Umweltprobleme: Die Zerstörung wertvoller Ökosysteme für Acker- und Weideflächen, der überproportional hohe Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase, die Verschmutzung und Vergiftung von Gewässern durch Dünge- und Pestizideinsätze sowie die Degradierung von Böden durch Übernutzung. Für keine anderen Nahrungsmittel der Welt wird so viel Land benötigt wie für die Herstellung von Fleisch, Milch und Eiern. Obwohl nur 17 Prozent des Kalorienbedarfs der Menschheit durch tierische Lebensmittel gedeckt wird, fordert deren Produktion 77 Prozent des globalen Agrarlands.²

Soja spielt dabei eine große Rolle. Als Futter kommt es hauptsächlich in der Massenproduktion von Huhn, Schwein und Rind zum Einsatz. Durch den weltweit rasant wachsenden

Fleischbedarf und den daraus folgenden Produktionssteigerungen in den letzten Jahrzehnten hat sich die proteinreiche Bohne rasant ausgebreitet: Über eine Million Quadratkilometer sind weltweit dem Sojaanbau gewidmet,³ eine Fläche fast zweimal so groß wie Deutschland. Insbesondere südamerikanische Länder haben sich als wichtige Lieferanten etabliert. Die EU, auf der anderen Seite, importiert nach China das meiste Soja. Auf insgesamt rund 100.000 km² wird nur für die EU produziert.⁴ Einzigartige und hoch diverse tropische Ökosysteme weichen industriellen Soja-Monokulturen. Durch die Sojabohne ist die Massentierproduktion eng verwoben mit der Umweltzerstörung in Südamerika. Die Entwaldung setzt gigantische Mengen an zuvor gespeicherten Treibhausgasen frei. Menschen werden von ihrem Land verdrängt und massiven Umweltbelastungen ausgesetzt.

Auf dem deutschen Markt spielt die Firmengruppe Rothkötter in der Sojalieferkette eine zentrale Rolle. Mit über einer Milliarde Umsatz⁵ ist die Firma eine der größten in der deutschen Agrarbranche. Die Gruppe verfügt über Futtermittelwerke, Zuchtbetriebe, Schlachthanlagen sowie LKW-Flotten und kontrolliert zahlreiche Vertragsmastbetriebe. Vom Futter bis zur Lieferung der Endprodukte an Discounter und Fast-Food-Ketten kontrolliert Rothkötter die gesamte Produktion. Insbesondere in der Geflügelbranche ist die Gruppe aus dem Emsland präsent: Im Durchschnitt stammt mehr als jedes dritte Hähnchen von Rothkötter.

Tierische Nahrungsmittel decken nur 17% des Kalorienbedarfs der Menschheit.

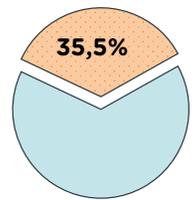


Dafür wird 77% des globalen Agrarlandes benötigt.

Rothkötter: Der Riese im Hintergrund

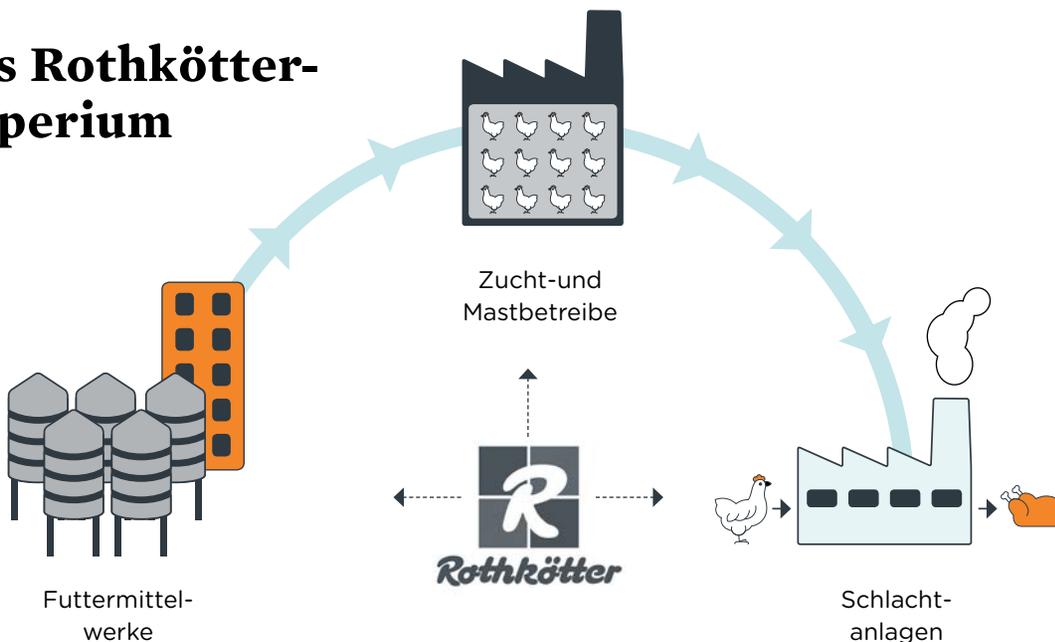
Die Rothkötter Unternehmensgruppe zählt zu den größten Unternehmen der Fleischwirtschaft⁶ und ist nach der PHW-Gruppe, dem Konzern um die Marke Wiesenhof, das umsatzstärkste Unternehmen der Geflügelindustrie in Deutschland⁷. Im Geschäftsjahr 2016/2017 brachte das Unternehmen 340.000 Tonnen Hähnchen auf den Markt, das entspricht einem Marktanteil von 35,5%.⁸ Die Gruppe besitzt zwei große Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe, beide in Niedersachsen: „Celler Land Frischgeflügel“ in Wietze und „Emsland Frischgeflügel“ in Harne. An ihrem Standort Wietze ging 2011 der größte Geflügelschlachthof Europas in Betrieb – mit einer genehmigten Schlachtkapazität von über 400.000 Tieren täglich.⁹ Rothkötter ist einer der wichtigsten Geflügelfleischlieferanten für die großen Discounter LIDL, Netto Marken-Discount und

ALDI Süd. Außerdem belieferte Rothkötter immer wieder die Fastfood-Kette McDonald's.¹⁰ Grundlage für die Massenproduktion des Fleisches ist das Futtermittel. Es hat den größten Kostenanteil in der Produktion. Neben Schlacht-, Zerlege- und Weiterverarbeitungsbetrieben sind die Mischfutterwerke somit ein wichtiger wirtschaftlicher Arm von Rothkötter. Rund eine Million Tonnen Futter produzierte die Rothkötter Unternehmensgruppe in ihren Mischfutterwerken im Emsland im Geschäftsjahr 2016/2017.¹¹ Ein weiteres Werk mit einer Kapazität von 500.000 Tonnen wird aktuell in Boizenburg, Mecklenburg-Vorpommern, gebaut. Die Mischung mit den Hauptbestandteilen Soja, Mais und Weizen wird anschließend in zahlreichen Mastbetrieben Norddeutschlands verfüttert. In den Brütereien des Konzerns werden 3,5 Millionen Küken „produziert“ – wöchentlich.



Rothkötter produziert ein Drittel des deutschen Hähnchenfleisches.

Das Rothkötter-Imperium





Illegale Rodungen im argentinischen Gran Chaco

ROTHKÖTTERS SOJA-CONNECTION

Aus Südamerikas Wäldern und Savannen in den Discounter

Die Sojalieferkette vom Feld über die Tierproduktion bis auf den Teller der Verbraucher*innen ist lang und unübersichtlich. Trotz zahlreicher Nachhaltigkeitsversprechungen der Branche gibt es kaum öffentlich zugängliche Daten über die Handelswege, noch werden diese auf Nachfrage zur Verfügung gestellt. Auch ist nicht ersichtlich, wie Rückverfolgbarkeit und Einhaltung der Standards sichergestellt werden sollen. Eine breit angelegte Befragung der wichtigsten Fleisch- und Futtermittelproduzenten dazu von Mighty Earth und ROBIN WOOD blieb weitestgehend unbeantwortet. Auch bei Rothkötter ist das Verhältnis zur

Transparenz eher schwierig: Während das Schlachtgewicht von Rothkötter gerne kommuniziert wird, gibt der Konzern über die Herkunft seiner Rohstoffe für seine Mischfutterwerke keinerlei Auskunft. Unsere investigativen Recherchen hatten das Ziel, dennoch herauszufinden, woher Rothkötter das Soja für die Produktion des Futters bezieht – dazu haben wir die gesamte Sojalieferkette Rothkötters verfolgt, vom Sojaanbau in Südamerika bis in die Kühlregale der großen Supermarktketten und Fast Food-Restaurants in Deutschland. Wichtigstes Ergebnis der Recherche: Es gibt deutliche Hinweise auf Verbindungen von Rothkötters



„Die US-amerikanischen Agrarunternehmen Bunge und Cargill stehen mit großflächigen Entwaldungen für den Sojaanbau in Verbindung.“

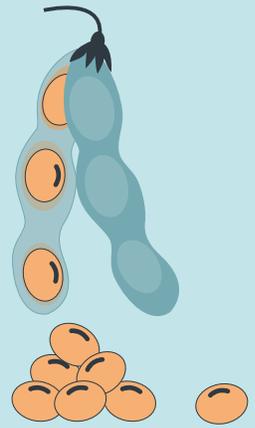
bekanntesten Agrarhändlern – das höchste Entwaldungsrisiko für brasilianisches Soja.¹⁵ Und das obwohl sowohl Cargill als auch Bunge Selbstverpflichtungen eingegangen sind, um Entwaldung aus ihren Lieferketten auszuschließen.¹⁶ Laut Recherche von Mighty Earth wurden zum Beispiel in jenen brasilianischen Gemeinden, in denen Bunge und/oder Cargill ein kommerzielles Silo betreiben, im Zeitraum zwischen 2011 und 2015 rund 790.000 Hektar Wald zerstört.¹⁷ Nachweislich kaufen beide Unternehmen zudem Soja, das auf illegal gerodeten Flächen angebaut wurde. Im Mai 2018 verhängte die brasilianische Umweltbehörde IBAMA Strafzahlungen über 29 Millionen USD gegen mehrere Agrarfirmen, wegen illegaler Rodungen für den Sojaanbau. Betroffen von diesen Strafzahlungen waren auch die angeblich entwaldungsfreien US-Riesen Bunge und Cargill.¹⁸ Für beide US-Firmen sind Deutschland und die Niederlande wichtige Märkte innerhalb Europas. Laut der Datenplattform Trase exportierte Bunge im Jahr 2015 allein aus Brasilien ca. 320.000 Tonnen Soja nach Deutschland und 190.000 Tonnen in die Niederlande, dies entspricht 20% und 5% der jeweiligen Soja-Gesamtimporte. Cargill führte im selben Jahr aus Brasilien rund 83.000 Tonnen nach Deutschland und 450.000 Tonnen in die Niederlande ein, was rund 5% und 12% des jeweiligen Gesamtvolumens der Sojaimporte entspricht.¹⁹

Cargill besitzt zahlreiche Silos in den südamerikanischen Sojaanbaugebieten

Sojalieferkette mit Agrarfirmen, die mit illegalen Entwaldungen in Verbindung stehen.

Im Zusammenhang mit dem Raubbau für den Sojaanbau fallen vor allem zwei Agrarunternehmen immer wieder auf: die US-amerikanischen Handelsfirmen Bunge und Cargill. Die beiden Firmen sind zwei der größten Rohstoffhändler, die Soja von Südamerika nach Europa verschiffen. Während vorangegangenen Felduntersuchungen in Brasilien und Bolivien sowie Paraguay und Argentinien konnte Mighty Earth Verbindungen zwischen großflächigen Entwaldungen in verschiedenen ökologisch besonders verletzlichen Ökosystemen in Südamerika und diesen beiden Rohstoffhändlern dokumentieren.^{12 13 14} Cargill und Bunge haben – unter den

VOM TROPENWALD BIS AUF DEN TELLER
Rothkötters Sojalieferkette



Entwaldung für den Sojaanbau



Agrarhandel



Futtermittelproduktion



Fleischproduktion



Konsum



Die Häfen in Amsterdam und Rotterdam

Das Soja für Futtermittelproduzenten wie Rothkötter kommt über die Häfen Amsterdam und Rotterdam nach Europa – als Bohne, Mehl oder Öl. Die Niederlande gehören sowohl zu den Top-5 der europäischen Importeure als auch zu den Top-5 der weltweiten Exporteure von Soja.²⁰ In Amsterdam sind auch die beiden US-Riesen Cargill und Bunge präsent. Dort besitzen sie

mehrere Anlagen zum Mahlen von Sojabohnen und Silos für deren Lagerung. Um die Schiffe zu identifizieren und ihre Bewegungen zu verfolgen, benutzten wir sowohl Daten vom Automatischen Identifizierungssystem (AIS) als auch Schiffstracking-Datenbanken und Satellitenaufnahmen.

Im Frühsommer 2018 konnten wir den Weg des Sojas von einer Bunge/Cargill-Anlage in Amsterdam bis zu Rothkötters Liegeplatz im Eurohafen Haren an der Ems verfolgen. Die beiden Unternehmen werden an dieser Stelle nicht ohne Grund gemeinsam genannt. Cargill und Bunge sind eng miteinander verwoben. Im Jahr 2017 verkaufte Cargill ein Mahlwerk für Soja, eine Raffinerie für Sojaöl sowie Anlagen für die Entladung und Lagerung an Bunge.²¹ Darunter auch die Anlage mit der Nummer 1650, von der aus die von uns beobachteten Schiffe nach Harne ablegten. Eine Tochterfirma Cargills (IGMA) ist jedoch weiterhin auf einem angrenzenden Grundstück im Soja-Geschäft tätig.²² Die Firmen verfügen somit über Anlagen in unmittelbarer Nähe zueinander – was die exakte Nachverfolgung verkompliziert. Die Schiffstracking-Informationen und vertrauliche Angaben eines Cargill-Insiders legen eher nahe, dass die Beladung der Schiffe durch Bunge durchgeführt wurde.

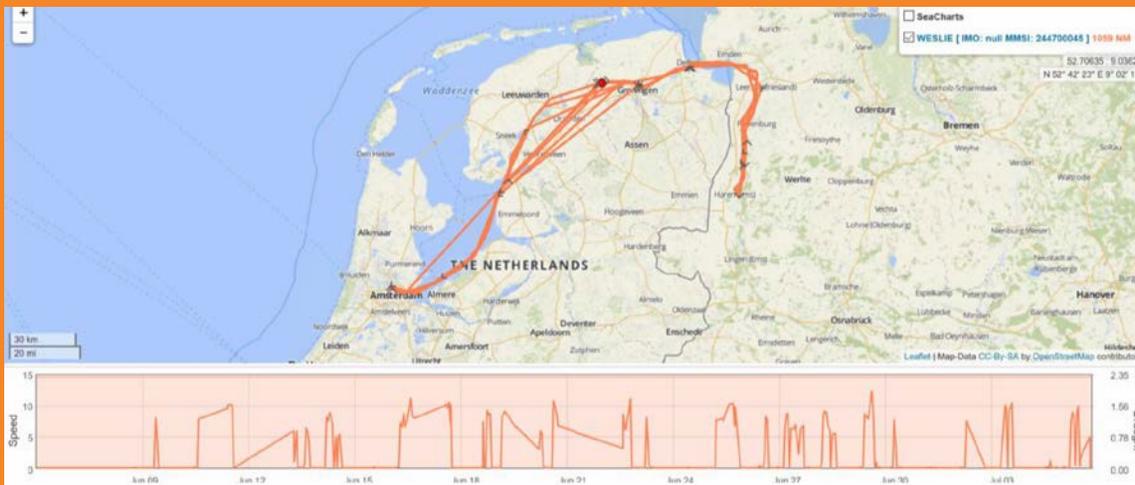


Anlagen von Bunge an der Ecke Vlothaven und Mercurius-haven in Amsterdam sowie die Anlagen der IGMA. Die von uns verfolgten Schiffe wurden an den Silos mit der Nummer 1650 beladen.



Hier zu erkennen ist eine Rohrleitung, die von Bunges Mahlwerk (großes Silo) bis zum Silo in der rechten Ecke des Fotos führt, wo die von uns beobachteten Schiffe beladen wurden.

„Unsere Recherchen zeigen: Mehrere Schiffe verkehren regelmäßig zwischen der Cargill/Bunge-Anlage in Amsterdam und dem Rothkötter-Anleger in Haren.“



Das Schiff „Weslie“ verkehrte im Juni 2018 regelmäßig zwischen Amsterdam, wo es am Cargill/ Bunge Silo gesichtet wurde, und dem Rothkötter-Anleger im Eurohafen Haren.

MIT DEM BINNENFRACHTER INS EMSLAND

Rothkötters Mischfutterwerk im Eurohafen in Haren

Die Silos von Bunge/Cargill sind der Ausgangspunkt der Schiffe mit den Namen Tonga, Avanti und Weslie. Sie transportieren das Soja von Amsterdam bis zu Rothkötters Nordkai im Harener Hafen, von wo aus es über Fließbänder direkt in Rothkötters Futtermittelwerk gelangt. Die Karte zeigt regelmäßige Bewegungen des Schiffes Weslie im Juni 2018 zwischen der Anlage im Amsterdamer Hafen und dem Rothkötter-Anleger im Eurohafen in Haren.

Im Eurohafen Haren ist Rothkötter der wichtigste Anrainer. Von den im letzten Jahr im Hafen umgeschlagenen rund 600.000 Tonnen

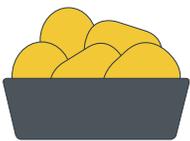
sind knapp 500.000 Tonnen Futtermittel.²³

Im Hafen befindet sich Rothkötters Hauptproduktionsanlage für Futtermittel. Das Unternehmen besitzt dort einen eigenen Liegeplatz für Schiffe, worüber es nach Informationen auf der unternehmenseigenen Website die meisten seiner Rohstoffe für die Anlage bezieht. Bei einem Großteil dieser Rohstoffe soll es sich um Sojamehl handeln. Eine vertrauliche Quelle im Hafen bestätigte uns, dass das Sojamehl, das dort entladen wird, vor allem aus Amsterdam kommt und ausschließlich für Rothkötter bestimmt ist.

ROTHKÖTTER GEFLÜGEL

Vom Tropenwald bis auf den Teller

Ab dem Harener Mischfutterwerk kontrolliert Rothkötter die Lieferkette: Das zu Tiernahrung weiterverarbeitete Soja wird mit der eigenen LKW-Flotte in die Zucht- und Mastbetriebe von Hähnchen und Schweinen transportiert. Industriell geschlachtet, zubereitet und verpackt werden die Hähnchen bei Celler Land Frischgeflügel und Emsland Frischgeflügel. Die 340.000 Tonnen Geflügelfleisch werden von Großabnehmer*innen wie ALDI Süd, Netto Marken-Discount und LIDL gekauft. Das Fleisch wird dort z.B. unter wohlklingenden Hausmarkennamen wie „Landjunker“ (LIDL), „Gut Ponholz“ (Netto) und „Meine Metzgerei“ (ALDI Süd), vertrieben. So landet Soja aus südamerikanischem Raubbau und Entwaldung unbemerkt auf den Tellern in Deutschland.



UNSICHTBAR

Fleisch aus gentechnisch verändertem Soja in Produkten wie McNuggets?

Auf einem Großteil der Anbauflächen Brasiliens, Argentiniens, Paraguays und Boliviens wird genetisch modifiziertes (GMO) Soja angebaut. Offizielle Daten über den Anteil des genmanipulierten Sojas im Futter der deutschen Mastbetriebe, und somit indirekt im Fleisch, existieren nicht. Die Verpackungen der Rothkötter-Produkte sind bei Netto, ALDI und LIDL für die Endverbraucher*innen meist sichtbar als GMO-frei gekennzeichnet – das Siegel des „Verbandes Lebensmittel ohne Gentechnik“ (VLOG) bietet hier Transparenz.²⁴ Laut Berichten der

Umweltschutzorganisation Greenpeace lieferte Rothkötter mit Gen-Soja gefütterte Hähnchen an McDonald's – dies bestätigten Futtermittelproben aus fünf Mastbetrieben der Gruppe. Es sieht so aus, als hätte Rothkötter 2015 Fleisch aus gentechnisch verändertem Futter gezielt dort eingesetzt, wo es für die Verbraucher*innen nicht direkt als solches identifiziert werden kann. Verzehrten wir somit unwissentlich Hähnchen-Burger und McNuggets, für die genmanipuliertes Soja von Rothkötter verfüttert wurde?

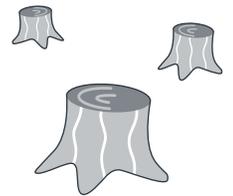


Brandrodung in Argentinien: In den letzten 12 Jahren wurden bereits 80.000 km² des Gran Chacos gerodet, größtenteils für den Sojaanbau

Die **Entwaldungskrise** in Südamerika

Lange Zeit wurden die Entwaldungen für den Sojaanbau vor allem mit den Regenwäldern des Amazonas in Verbindung gebracht. Die Entwaldung des Amazonas fand in den frühen 2000er Jahren ihren vorläufigen Gipfel: 27.000 km² wurden in Brasilien allein 2004 zerstört. Mittlerweile sind ca. 20% dieses einzigartigen Ökosystems unwiederbringlich verschwunden,²⁵ an seine Stelle sind Weidflächen, Infrastruktur und Ackerland gerückt. Die Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes löste weltweites Entsetzen aus. Auf Druck einer

breiten Öffentlichkeit gelang es dann 2006 ein Moratorium zum Schutz des Waldes zu verabschieden. Große Firmen – einschließlich Cargill, Bunge, ADM und Louis Dreyfus – verständigten sich darauf, kein Soja von nach 2006 (später 2008) abgeholzten Flächen mehr zu kaufen. Daraufhin nahm die Entwaldung für Soja innerhalb von drei Jahren dramatisch ab.²⁶ Ein großer Erfolg: Doch diese Reduktion ist leider nicht gleichbedeutend mit einem Entwaldungsstopp im Amazonas. Denn auch andere Faktoren als der Sojaanbau treiben die Entwaldung voran.





Sojapflanzung und großflächige Brandrodung in Argentinien

„Auch wenn die Rodungen im brasilianischen Amazonasgebiet zurückgegangen sind, hat die Entwaldung für Soja längst nicht aufgehört.“

So sank zwar die Nachfrage nach Sojaanbauflächen in Waldgebieten, doch zumindest zum Teil füllt beispielsweise die Weidehaltung für die Rindfleischproduktion diese Lücke, wodurch Urwald dann für Weideland gerodet wird. Zahlen der Umweltorganisation Imazon deuten darauf hin, dass die Entwaldung des Amazo-

nasgebietes in den letzten Jahren sogar wieder zunahm.²⁷

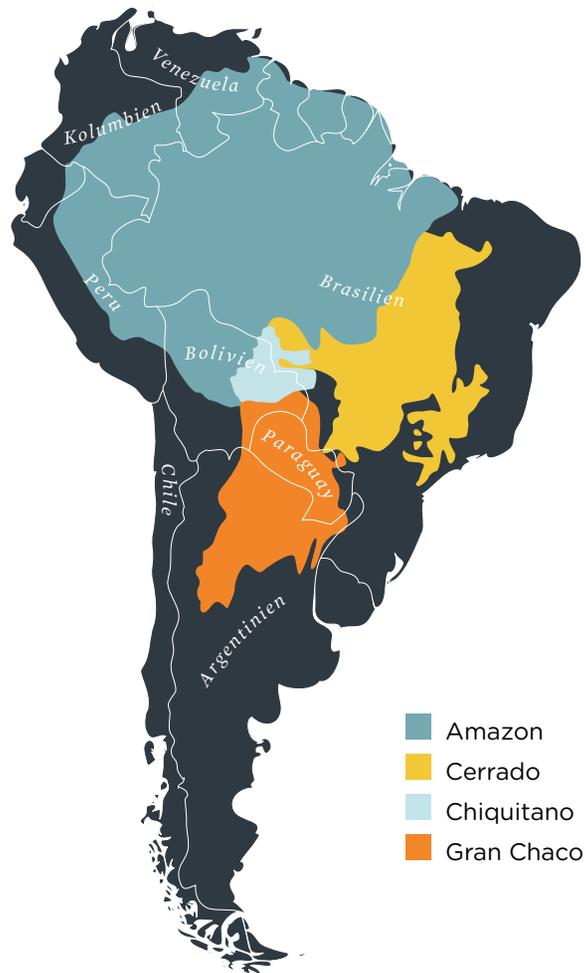
Das Soja-Moratorium von 2006 wird von der Fleischindustrie gerne als Beweis für nachhaltige Produktion angeführt. Doch das gute Gewissen der Futtermittelindustrie ist so nicht gerechtfertigt. Denn die Aufmerksamkeit für die Erfolge im Amazonas verdecken, dass der Fokus der Entwaldung, nicht, wie zu hoffen gewesen wäre, auf großflächig verfügbare Brachflächen ausgewichen ist. Stattdessen müssen wir seit einiger Zeit beobachten, dass sich die Entwaldung zu einem erheblichen Teil in andere, weniger beachtete Ökosysteme verschoben hat: die Trockenwälder und Savannen des Cerrado und Gran Chaco. Zusammen umfassen sie eine Fläche von über 3 Millionen km² ²⁸ – acht Mal die

Fläche Deutschlands – und erstrecken sich von Bolivien, über Paraguay und Argentinien (Chaco) bis in den Norden Brasiliens (Cerrado). Dass sich die Entwaldung teilweise in den Cerrado und den Gran Chaco verlagerte, wurde von Öffentlichkeit und Gesetzgebung ignoriert. Während sich die Firmen mit den vermeintlichen Erfolgen aus dem Amazonasgebiet rühmen, konnte die Umweltzerstörung hier ungebremsst und unbeachtet voranschreiten. Dennoch muss das Soja-Moratorium als wichtiger Teilerfolg der komplexen Entwaldungsbekämpfung gewertet werden. In den nächsten Jahren, wenn die wirtschaftlichsten Flächen außerhalb der Schutzzonen belegt sind, wird der Druck auf den brasilianischen Amazonas-Regenwald wieder zunehmen und das bestehende Soja-Moratorium stärker gebraucht denn je.

Die tropische Savanne des Cerrado hat die Größe Mexikos und ist sehr divers; sie beherbergt 5% der globalen Biodiversität, wobei viele der Arten noch vollends unerforscht sind. Für die Wasserversorgung Brasiliens ist diese Savannenlandschaft von unermesslicher Bedeutung – acht der zwölf größten Flüsse Brasiliens entspringen in ihren Wäldern und zerklüfteten Tälern. Viele dieser Flüsse führen aufgrund des hohen Verbrauchs der Sojabetriebe und der massiven Abholzung in den Einzugsgebieten inzwischen in der Trockenzeit viel weniger Wasser als zuvor.²⁹ Seit 2008 sind laut Angaben der brasilianischen Regierung über 100.000 km² dieser wertvollen Trockenwälder und Savannenlandschaften zerstört worden – 50% mehr als im Amazonas-Regenwald im gleichen Zeitraum.³⁰

Im Gran Chaco, dem zweitgrößten zusammenhängenden Waldökosystem des Kontinents, ist die Entwaldung ebenfalls dramatisch. Dieses Trockenwaldgebiet im Zentrum Südamerikas erstreckt sich über 1,1 Millionen km² und um-

Natürliche Ökosysteme in Südamerika



fasst den Norden Argentinien, den westlichen Teil Paraguays und den Südosten Boliviens. Der Gran Chaco beherbergt eine große Biodiversität und zahlreiche endemische Arten. Insgesamt 3.400 Pflanzen-, 500 Vogel-, 150 Säugetierarten sowie 220 Reptilienarten sind hier heimisch. Eine große Anzahl indigener Bevölkerungsgruppen lebt hier seit Jahrhunderten nachhaltig vom und mit dem Wald. Zum Teil leben dort noch nicht mit der „Zivilisation“ in Kontakt getretene indigene Völker, die angewiesen sind auf das Fortbestehen dieser einzigartigen Landschaften. Doch das ökologische Gleichgewicht ist auch im Gran Chaco bedroht.³¹ Allein in den letzten

zwölf Jahren wurden 80.000 km² dieses uralten Ökosystems gerodet und umgewandelt, hauptsächlich in Sojaplantagen und Weideflächen für Rinder. Sollten nicht sofort Schutzmaßnahmen ergriffen werden, droht ein Massensterben: Laut einer Studie der Humboldt Universität würden in 10 bis 25 Jahren rund 50% der Vogelarten und 30% aller Säugetierarten für immer verschwinden.³²

Die größte Schwachstelle des Soja-Moratoriums ist, dass es sich auf den Schutz eines einzigen Bioms (Ökosystem), den brasilianischen Amazonasregenwald, beschränkt. Das Cerrado-Manifest versucht, über zehn Jahre später diesen Fehler zu korrigieren. Das zweiseitige Dokument verspricht die Beendigung großflächiger Entwaldung für den Sojaanbau in dieser artenreichen Savanne. Über 60 international agierende Firmen der Lebensmittelindustrie haben

das Manifest unterschrieben, darunter Metro, Tesco, Marks & Spencer, Carrefour, Wal-Mart, McDonald's, und Unilever.³³ Bunge und Cargill als größte Akteure sind nicht dabei. Selbst wenn sie dies nachholen, besteht das Risiko, dass der Fehler des Soja-Moratoriums wiederholt wird. Denn erneut beschränkt sich die Erklärung auf ein einziges Ökosystem und klammert beispielsweise den Gran Chaco aus. Zudem wissen wir aus unserer Recherche, dass auch unterzeichnende Unternehmen wie McDonald's indirekt weiter Fleisch aufkaufen, das mit Sojafuttermitteln aus illegal gerodeten Cerrado-Waldgebieten produziert wurde.

Auch in der deutschen Futtermittelbranche ist der Fokus bisher noch fast ausschließlich auf den Amazonas gerichtet. Hier wird die Ausweitung der Entwaldung in andere Biome bisher weitgehend ignoriert.

Verbrannte Waldfläche in Argentinien



WEITREICHENDE FOLGEN

Sojaanbau führt zu Umweltbelastungen und Verletzung der Menschenrechte

Agrarunternehmen verschieben den Sojaanbau immer tiefer in verletzte Ökosysteme. Doch diese sind mit ihren spezifischen klimatischen Bedingungen, ihren säurehaltigen und nährstoffarmen Böden für den Sojaanbau schlecht geeignet. Nur mit Hilfe von genmanipulierten Züchtungen und massivem Pestizid- und Düngereinsatz ist der Anbau überhaupt möglich.

Chemische Düngemittel und toxischen Pestizide wie Glyphosat vergiften Böden, Flüsse und Grundwasser. Die lokale Bevölkerung leidet unter den Umweltbelastungen. Geburtsfehler häufen sich genauso wie Krebs- und Atemwegserkrankungen. Bei den Recherchen vor Ort hat das investigative Team von Mighty Earth mit vielen Menschen gesprochen, die erzählten, dass auch Haustiere und Vieh durch zahlreiche Umweltgifte krank werden und sterben.³⁴

In den Ländern des Sojagürtels ist der Zugang zu Land zunehmend mit gewaltsamen Konflikten verbunden. In Paraguay wurde im Jahr 2014 das indigene Volk der Y'apó von einer 50-Personen starken paramilitärischen Einheit gestürmt, angeheuert von der Firma „La Americana“. Diese hatte zuvor 1000 Hektar auf dem Land der Gemeinde gerodet und seitdem behauptet, die Y'apó würden dieses widerrechtlich betreten. Laut Aussagen einer lokalen Zeitung, die

wir bei der Gemeinde vor Ort bestätigen konnten, wurden bei dem Überfall 32 Personen verletzt: Erwachsene und Kinder wurden geschlagen, schwangere Frauen verloren ihre Babys und drei Angreifer und sieben Indigene wurden von Kugeln getroffen. Ziel des Angriffs war es, die indigene Gemeinde von ihrem angestammten Land zu vertreiben.

Diese Art gewaltsamer Übergriffe häufen sich auch in Brasilien. Laut einer Menschenrechtsorganisation wurden im Jahr 2017 70 Menschen in direkter Verbindung zu Landkonflikten ermordet - der höchste Wert seit zehn Jahren.³⁵

Auch die Familie Abelino Garcia sollte von privaten Sicherheitskräften von ihrem Land vertrieben werden



„Landkonflikte um den Sojaanbau haben in den letzten Jahren zugenommen.“

Selbstzertifizierung ist gescheitert



Begriffe wie „Nachhaltigkeit“ und „soziale Verantwortung“ sind aus den Kommunikationsstrategien von Großunternehmen nicht mehr wegzudenken. Das ist auch bei den Agrarfirmen und Futtermittelproduzenten so. So verspricht zum Beispiel der Deutsche Verband Tiernahrung (DVT), der auch die Unternehmensgruppe Rothkötter vertritt, in seinem Jahresbericht 2017/2018 eine Lieferkette frei von illegaler Abholzung.³⁶ Ein Versprechen, das sie, wie unsere Untersuchungen zeigen, sehr wahrscheinlich nicht halten.

In Deutschland ist das „Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel“ eine prominente Plattform für Nachhaltigkeitsverpflichtungen in der Tierfutterproduktion. Der Deutsche Verband Tiernahrung (DVT) ist dort ebenso vertreten wie ALDI, REWE, LIDL, EDEKA und McDonald's. Ein Ziel des Forums ist es, 100 % nachhaltig zertifiziertes Soja in der Fütterung zu verwenden.³⁷ Hauptproblem dieser Vereinbarung ist jedoch, dass sich die Teilnehmer*innen auf keinerlei

„2,5 Millionen Hektar werden in Südamerika allein für den deutschen Sojabedarf bewirtschaftet.“

Mindeststandards einigen konnten. Die Definition was „Nachhaltigkeit“ nun eigentlich ausmacht, bleibt damit in der Deutungshoheit der Unternehmen. Das Positionspapier listet bei-

nahe ebenso viele akzeptierte Zertifizierungssysteme auf, wie Unternehmen unterzeichnet haben. Absurderweise beinhaltet die Liste auch die Systeme von Bunge und Cargill. Firmen also, die mit illegalem Raubbau und großflächiger Entwaldung in Verbindung gebracht werden.

Freiwillige Selbstverpflichtungen der Futtermittel- und Fleischindustrie haben sich als unwirksam erwiesen, die Waldzerstörung für den Sojaanbau zu stoppen. Solche Systeme sind nur glaubhaft und wirksam, wenn sie auch einhergehen mit größtmöglicher Transparenz, Rückverfolgbarkeit, Erfolgskontrollen und nachprüfbareren Kriterien. Sonst ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Firmen ihre Sojabohnen weiter aus Raubbau beziehen. Bisher garantieren nur wenige Bioanbauverbände die weitgehend entwaldungsfreie Herkunft ihrer Produkte, indem sie den Import von Überseefutter ausschließen. Weit verbreitete Siegel wie das RTRS (Round Table on Sustainable Soy) legen hingegen nur minimale Umwelt- und Sozialstandards fest und sind ungeeignet, Entwaldung und Raubbau für Soja zu stoppen. Solange hierzulande Soja aus den Tropen verfüttert wird, brauchen wir ein glaubwürdiges gesetzliches System, das Sorgfaltspflichten vom Sojafeld über den Futtertrog bis in die Fleischtheke verbindlich festschreibt. Wir brauchen ein System, das vollständig transparent ist und Soja aus Entwaldung und Landraub sicher ausschließt.

Bisher existieren weder in Deutschland noch international ausreichende gesetzliche Regelungen für den Anbau von Soja. Die großen Firmen der Agrarwirtschaft profitieren direkt und in-

direkt von unklaren Landrechten, mangelnder Rechtsverfolgung und schwacher Umweltregulierung. Die global agierenden Firmen könnten ihre Marktstellung nutzen, um Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung Einhalt zu gebieten, denn es ist nur eine kleine Anzahl von Unternehmen, die den Handel mit der Sojabohne kontrolliert. Die sechs größten Händler – Bunge, Cargill, ADM (alle USA), Luis Dreyfus (Niederlande), COFCO (China) und Amaggi (Brasilien) – kontrollieren den Großteil der Sojaexporte aus Südamerika.³⁸ Die Unternehmen stehen nun in der Verantwortung, um massiv auf eine Ausweitung des Soja-Moratoriums auf alle Waldökosysteme (Biome) in Südamerika zu drängen und eine lückenlose Rückverfolgbarkeit in ihrer Lieferkette sicherzustellen.

Das heutige Ausmaß der Tierproduktion in Europa ist im extremen Maße abhängig von massiven Importen von Eiweißfuttermitteln aus Übersee. Deutschland nutzt bereits 2,5 Millionen Hektar Landfläche in Südamerika für den Sojaanbau. Diese „Fremdflächennutzung“ in Entwicklungs- und Schwellenländern geht mit enormen ökologischen und sozioökonomischen Problemen einher. In Deutschland wird zwar weniger Fleisch gegessen, doch der Exportmarkt wächst seit Jahren – und damit auch die Tierproduktion in Deutschland.

Die Konsummuster in anderen Teilen der Welt gleichen sich den unseren zunehmend an. Die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) prognostiziert für die nächsten Jahrzehnten eine weltweit rasant wachsende Tierproduktion. Damit wird der Druck auf die Wälder in Südamerika weiter zunehmen.

Allen Regulierungsbemühungen zum Trotz wird letztendlich nur eine deutliche Reduktion der Tierproduktion die dortigen Ökosysteme entlasten. Die EU und USA müssen hierbei

Vorreiterinnen sein. Wir brauchen funktionierende Instrumente, um die Tierzahlen zu reduzieren. Eine Möglichkeit wäre zum Beispiel eine flächengebundene Tierhaltung, die nur so viele Tiere pro Betrieb erlaubt, wie dem landwirtschaftlichen Betrieb vor Ort an Flächen zur Verfügung stehen, um sie ökologisch vertretbar zu halten und mit Futter zu versorgen. Außerdem muss der einheimische Anbau von Eiweißpflanzen für eine regionale Versorgung mit Eiweißfuttermitteln gestärkt werden. Hier rächt sich eine EU-Politik, die in den letzten Jahrzehnten allein auf billiges Soja aus Übersee setzte und mit Zollnachlässen für Sojaimporte dem heimischen Eiweißpflanzenanbau jegliche Perspektive raubte.

Impressum

Raubbau für Geflügelfleisch

Die Rothkötter Unternehmensgruppe und Entwaldungen für Sojafuttermittel in Südamerika

Anahita Yousefi, Tina Lutz
November 2018

ROBIN WOOD

ROBIN WOOD
Bremer Straße 3
21073 Hamburg
Tel.: 040 380 892-0
E-Mail: geschaefsstelle@robinwood.de
www.robinwood.de



MIGHTY EARTH

Mighty Earth
c/o Center for International Policy
2000 M Street NW, Suite 720
Washington, DC 20036
Tel.: +1 202-810-9166
E-Mail: inquiry@mightyearth.org
www.mightyearth.org

Gestaltung: Anna Primavera

Referenzen

1. „Die vermeidbare Krise - die Umweltkatastrophe der deutschen Fleischindustrie“, Anahita Yousefi, Marisa Bellantonio, and Glenn Hurowitz, März 2018
<http://www.mightyearth.org/avoidablecrisis/de/>
2. „Der FLEISCHATLAS 2018“, Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Le Monde Diplomatique, April 2018
https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/massentierhaltung/massentierhaltung_fleisch-atlas_2018.pdf
3. “The Growth of Soy: Impacts & Solutions,” World Wildlife Fund International, Januar 2014,
http://awsassets.panda.org/downloads/wwf_soy_report_final_feb_4_2014_1.pdf
4. „Die wahren Kosten der Gentechnik-Soja“, Germanwatch und Testbiotech, 4.10.2018
<https://www.germanwatch.org/de/15913>
5. Agrarheute: „Die Top 7 Unternehmen der Fleischwirtschaft“, 09.10.2017, letzter Zugang am 13.09.2018
<https://www.agrarheute.com/tier/top-7-unternehmen-fleischwirtschaft-539122>
6. Agrarheute: „Die Top 7 Unternehmen der Fleischwirtschaft“, 09.10.2017
7. Statista - das Statistik-Portal: Umsatz der führenden Anbieter von Geflügel in Deutschland in den Jahren 2012 und 2013 (in Millionen Euro)
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/165668/umfrage/groesste-anbieter-von-gefluegel-in-deutschland-seit-2008/>; Wikipedia, Artikel über Geflügelproduktion
<https://de.wikipedia.org/wiki/Gefl%C3%BCgelproduktion>
8. Bilanz des Rothkötter-Konzerns für das Geschäftsjahr 2016/2017, verfügbar auf der Seite des Bundesanzeigers:
<https://www.bundesanzeiger.de/ebanzwww/wexsservlet> als „Suchbegriff“ „Franz-Josef Rothkötter GmbH“ eingeben, letzter Zugang 13.09.2018.
9. „Niedersachsen: Im Heimatland der Mastbetriebe“, 13. Januar 2016
<https://www.boell.de/de/2016/01/13/niedersachsen-im-heimatland-der-mastbetriebe>
10. Greenpeace Presseerklärung, „Greenpeace-Aktivisten warnen: Billigfleisch schadet Umwelt Mensch und Tier, 20.3.2015
<https://www.greenpeace.de/presse/presseerklarungen/haehnchen-stinkefinger-gegen-mcdonalds> und WWF: „Das Huhn, das Ei, die Gentechnik und der Urwald“, 19.02.2014
http://presseservice.pressrelations.de/standard/result_main.cfm?r=557637&aktion=jour_pm
11. Konzernabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.07.2016 bis zum 30.06.2017; Zugang über den Bundesanzeiger
12. „Still At It - Major Soy Suppliers Caught in Continued Deforestation Linked to Fast Food, Supermarkets“, Mighty Earth, 17.05.2017
<http://www.mightyearth.org/wp-content/uploads/2017/05/StillAtIt.pdf>
13. „THE ULTIMATE MYSTERY MEAT - Exposing the Secrets Behind Burger King and Global Meat Production“, Mighty Earth and Regnskogfondet (Rainforest Foundation Norway), 2017 <http://www.mightyearth.org/mysterymeat/>
14. Yousefi, Anahita et. al “The avoidable crisis - The European Meat Industry’s Environmental Catastrophe“, Mighty Earth, März 2018
<http://www.mightyearth.org/avoidablecrisis/>
15. “Trase Yearbook 2018: Sustainability in forest-risk supply chains: Spotlight on Brazilian soy”, Chapter 5 - Assessing Deforestation Risks in Brazilian Soy Exports, <http://yearbook2018.trase.earth/chapter5/>
16. Cargill Internetseite:
<https://www.cargill.com/sustainability/deforestation>
Bunge Internetseite:
<https://www.bunge.com/sustainability/non-deforestation-policy>
17. Bellantonio, Marisa et al. “The Ultimate Mystery Meat,” Mighty Earth, February 2017
<http://www.mightyearth.org/mysterymeat/>
18. Reuters: „Brazil fines five grain trading firms, farmers connected to deforestation“, 23 May 2018, Zugang am 13.09.2018
<https://www.reuters.com/article/us-brazil-deforestation-bunge-carg/brazil-fines-five-grain-trading-firms-farmers-connected-to-deforestation-idUSKCN1I0INV>
19. Trase Earth, Country Commodity “Brazil Soy”, Biome: “All”; Year: “2015”; Resize by “Trade Volume”
<https://trase.earth/?lang=en>

20. Chatham House Resource Trade Earth, Imports und Exports von Soja nach Europa, letzter Zugang 13.09.2018, <https://resourcetrade.earth/data?year=2016&importer=eur&category=87&units=value>
Daten: Exporter: All Countries; Importer: Europe; Commodity: Soybeans; Year: 2016.
21. Cargill: "Cargill to sell two European oilseed processing facilities to Bunge", 5.08.2016, <https://www.cargill.com/news/releases/2016/NA31964470.jsp>
22. Interview mit vertraulicher Quelle bei IGMA, einer Cargill Tochterfirma
23. „Erwartungen weit übertroffen: 5400 Schiffe machen im Eurohafen in Haren fest“, Meppener Tagesport, 13.08.2018
<https://www.noz.de/lokales/haren/artikel/1449026/5400-schiffe-machen-im-eurohafen-in-haren-fest-2#gallery&0&0&1449026>
24. VLOG: „Liste der Futtermittel-Unternehmen zertifiziert nach VLOG-Standard“, 31.08.2018
https://www.ohnegentechnik.org/fileadmin/ohne-gentechnik/dokumente/VLOG-zertifizierte_Futtermittelhaendler_PLZ.pdf
25. WWF Deutschland Themenseite Amazonas: <https://www.wwf.de/themen-projekte/projektregionen/amazonien/zustand-und-bedeutung/>
26. Kelly April Tyrrell: "Study shows Brazil's Soy Moratorium still needed to preserve Amazon", 22.01.2015, letzter Zugang am 13.09.2018
<https://news.wisc.edu/study-shows-brazils-soy-moratorium-still-needed-to-preserve-amazon/>
27. Mongabay, "Deforestation skyrockets in the Amazon rainforest", 25.07.2018, Zugang am 13.09.2018
<https://news.mongabay.com/2018/07/deforestation-skyrockets-in-the-amazon-rainforest/>
28. Die Fläche des Gran Chaco beträgt 1,1 Millionen km², <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0959378017305964>, die Fläche des Cerrado beträgt 2 Millionen km², <http://www.obt.inpe.br/OBT/noticias/inpe-divulga-dados-sobre-o-desmatamento-do-bioma-cerrado>
29. Mongabay, "Cerrado: Agribusiness may be killing Brazil's 'birthplace of waters'", 19.03.2018, Zugang am 13.09.2018, <https://news.mongabay.com/2018/03/cerrado-agribusiness-may-be-killing-brazils-birthplace-of-waters/>
30. Instituto Nacional de Pesquisas Espaciais (INPE), "INPE divulga dados sobre o desmatamento do bioma Cerrado, 21.06.2018, Zugang am 13.09.2018, <http://www.obt.inpe.br/OBT/noticias/inpe-divulga-dados-sobre-o-desmatamento-do-bioma-cerrado>
31. Riveros, Fernando: "The Gran Chaco", Juli 2012, <https://archive.is/FVhp>
32. Asunción Semper-Pascual et al., "Mapping extinction debt highlights conservation opportunities for birds and mammals in the South American Chaco", 16.01.2018
<https://besjournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/1365-2664.13074>
33. Mongabay: „More companies sign on to Cerrado Manifesto“, 6.08.2018
https://news.mongabay.com/2018/08/more-companies-sign-on-to-cerrado-manifesto/?n3wsletter&utm_source=Mongabay+Newsletter&utm_campaign=44647dabf2-newsletter_2018_08_09&utm_medium=email&utm_term=0_940652e1f4-44647dabf2-77141837
34. Yousefi, Anahita et. al "The avoidable crisis - The European Meat Industry's Environmental Catastrophe", Mighty Earth, März 2018
<http://www.mightyearth.org/avoidablecrisis/>
35. Comissão pastora da Terra (CPT), "Assassinatos no campo batem novo recorde e atingem maior número desde 2003"
<https://www.cptnacional.org.br/publicacoes-2/destaque/4319-assassinatos-no-campo-batem-novo-recorde-e-atingem-maior-numero-desde-2003>
36. „DVT-Jahresbericht 2017/2018“
https://www.dvtiernahrung.de/fileadmin/Dokumente_ab_07_2013/Presse/DVT_Jahresbericht_2017-18.pdf
37. Positionierung des „Forums nachhaltigere Eiweißfuttermittel“ zu nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln (Stand: 19. Oktober 2017)
https://www.eiweissforum.de/wp-content/uploads/2017/10/Positionspapier_19102017-1.pdf
38. "Trase Yearbook 2018: Sustainability in forest-risk supply chains: Spotlight on Brazilian soy", Chapter 3-Brazilian soy supply chains: linking buyers to landscapes
<http://yearbook2018.trase.earth/chapter4/>



Foto: Jim Wickens/Ecostorm



MIGHTY EARTH

ROBIN WOOD